

Bekanntmachung.

Die Zinsfreie Reihe VI Nr. 1 bis 20 zu den Schuldverreibungen der 3 1/2 v. m. 4 v. m. deutschen Reichsanleihe von 1882 und Reihe V Nr. 1 bis 20 zu den Schuldverreibungen der 3 1/2 v. m. deutschen Reichsanleihe von 1886 über die Zinsen für die zehn Jahre vom 1. Oktober 1914 bis 30. September 1924 nebst den Erneuerungsscheinen für die folgende Reihe werden vom 1. September d. J. ab ausgereicht und zwar:

- durch die Königlich Preussische Kontrolle der Staatspapiere in Berlin SW 68, Kranienstraße 92/94,
- durch die Königl. Seebanklung (Preussische Staatsbank) in Berlin W 56, Marktgrafenstraße 38,
- durch die Preussische Zentralgenossenschaftskasse in Berlin O 2, am Zeughaus 2,
- durch alle Reichsbankhaupt- u. Reichsbankstellen und alle mit Kassen-einrichtung versehenen Reichsbankniederstellen.
- durch alle preussischen Regierungshauptkassen, Kreisstellen, Bezugsstellen, Zollkassen und hauptamtlich verwalteten Poststellen,
- ferner in Bayern durch die Königl. Hauptbank in Nürnberg und ihren sämtlichen Filialen, in Sachsen durch die Königl. Bezirkskasseneinnahmen, in Württemberg durch die Königl. Kassenämter, in Baden durch die Kreisstellen der Großherzoglichen Finanz- und Hauptsteuerämter, in Hessen durch die Großherzoglichen Bezirksstellen und Steuerämter, in Sachsen-Weimar durch die Großherzoglichen Rechnungsämter, in Elb-Verträgen durch die Kaiserlichen Steuerstellen, in den übrigen Bundesstaaten durch Verordnungen der ihnen bekanntgegebenen Kassen.

Formulare zu den Verzeichnissen, mit welchen die zur Abhebung der neuen Zinsfreie Reihe berechneten Erneuerungsscheine einzuliefern sind, werden von den vorbeschriebenen Ausreichungsstellen unentgeltlich abgegeben.

Der Einreichung der Schuldverreibungen bedarf es zur Erlangung der neuen Zinsfreie Reihe nur dann, wenn die Erneuerungsscheine abhanden gekommen sind. Berlin, den 21. August 1914. Reichsfinanzverwaltung.

Merseburg, den 21. Septbr. 1914. Der königliche Landrat, Freiherr von Wilmsowki.

Bekanntmachung.

Die Zinsfreie Reihe III Nr. 1 bis 20 zu den Schuldverreibungen der Preussischen konsolidierten 3 1/2 v. m. 4 v. m. Reichsanleihe von 1894 über die Zinsen für die zehn Jahre vom 1. Juli 1914 bis 30. Juni 1924 nebst den Erneuerungsscheinen für die folgende Reihe vom 8. Juni d. J. ab ausgereicht und zwar:

- durch die Kontrolle der Staatspapiere in Berlin SW 68, Kranienstraße 92/94,
- durch die Königl. Seebanklung (Preussische Staatsbank) in Berlin W 56, Marktgrafenstraße 38,
- durch die Preussische Zentralgenossenschaftskasse in Berlin O 2, am Zeughaus 2,
- durch sämtliche preussischen Regierungshauptkassen, Kreisstellen, Bezugsstellen, Zollkassen und hauptamtlich verwalteten Poststellen,
- durch sämtliche Reichsbankhaupt- und Reichsbankstellen und sämtliche mit Kassen-einrichtung versehenen Reichsbankniederstellen.

Formulare zu den Verzeichnissen, mit welchen die zur Abhebung der neuen Zinsfreie Reihe berechneten Erneuerungsscheine einzuliefern sind, werden von diesen unentgeltlich abgegeben. Der Einreichung der Schuldverreibungen bedarf es zur Erlangung der neuen Zinsfreie Reihe nur dann, wenn die Erneuerungsscheine abhanden gekommen sind. Berlin, den 23. Mai 1914. Sanpiterverwaltung der Staatsfinanzen ges.: Warncke.

Merseburg, den 21. Septbr. 1914. Der königliche Landrat, Freiherr von Wilmsowki.

Für die überaus aufrichtige, herzliche Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, des

Zimmermeisters Karl Graul

sagen wir unseren innigsten Dank. Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen: Gustav Graul jun. Louis Wassermann u. Frau. Merseburg, den 21. September 1914.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 1. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im grossen Saale der Kaiser Wilhelms-Halle Vaterländischer Vortragsabend unter gefälliger Mitwirkung des hiesigen Bürger-Gesangvereins. Vortrag des Herrn Dr. phil. Viktor Pohlmeier, Dozent der Gesellschaft für Verbreitung von Volkbildung in Berlin: „Der uns aufgezwungene Krieg und seine Vorgeschichte“. Der Zutritt ist für jedermann, Damen und Herren, frei und bitten wir um recht zahlreichen Besuch. Der Vorstand des Gewerbe-Vereins.

Rügow, Stadtrat Barth, Schlossermeister Frauenheim, Kaufmann Nell, Stadtrat Thiele, Vorsch.-Vereins-Direktor Hartung, Bruno Becker, Lohgerbermeister Herrmann.

Berein für Feuerbestattung in Merseburg u. Umg. G. B.

Jahresbeitrag nur 2 Mark. Erhebliche Vorteile. Auskunft durch den Vorstand. Monatsversammlung Sonnabend, den 26. September abds. 8 1/2 Uhr, im „Ratskeller“.

Albert Trebst, Merseburg empfiehlt Gemüse

wie Weiss- u. Rotkraut, Möhren, Kohlräben, Zwiebeln, Spinat, Nadieschen, Schnittsalat, Grünkohl, Suppengrün usw. Gärtnerei: Nordstr. 2. Blumenladen: Markt 33. Fernruf Nr. 10. Fernruf Nr. 475. Blumenhandlung ab 1. Oktober d. J. Entenplan 3.

Attention Bedienung. Wichtigste Preise. **Karl Zänzer** Merseburg, Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7 Spezialgeschäft für (185) Leinen- und Baumwollwaren Tischzeuge - Betten „Alle Art Wäsche“ Vollständige Wäsche - Ausstattungen. Fernspr. 259. Solide Qualitäten. Grösste Auswahl.

Stadt-Theater Halle a. S. Donnerstag, den 24. Septbr., abends 7 1/2 Uhr: Im bunten Rock. Freitag, den 25. Septbr., abends 7 Uhr: Die Walküre.

Reserve-Tagerei Versicherungsanstalt.

Gesellschaft. Spenden gingen ein: Firma Arnold & Trostlich in Halle; Kaufmann Schulz, Weihe Mauer; Exzellenz Freiherr von Wilmsowki; Landesrat Mölle; Geheimrat Seube; Amtsgerichtsrat Müller; Landrat Freiherr von Wilmsowki; Sekrerer Ruban in Coburg; den Telegraphen-Beamten hier; Verlagsbuchhandlung Paul Parey in Berlin; Gärtnereibetrieb Künzel; Baukommissar Barber; Eggelsen, Hofmarschall von Froben; Zapan; Gärtnereibetrieb Trebitz; Merseburger Tageblatt; Merseburger Correspondent; Dr. Lauterbach, Mineralbrunnen-Verein in Rudolfsch; Bireaudirektor Schäge; Gärtnereibetrieb Emil Schumann; Landesrat Seube; Vogt zum goldenen Kreuz; Wittmeier a. D. von Hofe; Oberfranken; Seifenfabr. Fuhrmann; Regierungsrat Richter; Steuersekretär Kaiter; Frau verm. Landesrat Dr. Hecht; Frau Vermögensdirektor Krieger; Kaufmann Metzger; Provinzial-Hauptkassen-Kontrollleur Schmidt; Regierungsrat Jachner; Ober-Postassistent Kape; Landesrat Deumde; den Beamten der Landesdirektion; Kreis-Inspektor Wolf; Frau Kreisinspektor Wind; Expedient Decker; Kaufmann Sedner, Bahnhofsstrasse; Frau verm. Karl Engelmann, Neustadt-Strasse; Christian; einem Damenfräulein; Dentele & Co. in Wieblich; Wiesbaden; Landesrat Nupstedt und einigen Ungenannten. Allen Geben recht herzlich Dank. Merseburg, den 22. Septbr. 1914. Die Vorstandsbände des Reserve-Tagerei Versicherungsanstalt. Freiherr von Wilmsowki.

Corbin Schütztes Saatgut gegen Krähen, Fasanen, Mäuse und andere Tiere. ersetzt Kupfervitriol u. Formalin und beinträchtigt die Keimfähigkeit des Saatgutes nicht. Im Preise ermässigt. Niederlage bei: **Eduard Klaus** Merseburg, Fernruf 27.

Freiwillige Feuerwehr. Montag, den 28. September 1914: Hauptübung auf dem Marktplatz. Auftreten pünktlich 8 Uhr abends am Gerätehaus. Nach der Übung Versammlung im Fivoli. Die Herren passiven Mitglieder werden zu diesen Veranstaltungen ergebenst eingeladen. Der Kommandant.

Ia. Schwedische Breizelbeeren sind eingetroffen und empfiehlt **Paul Näther Nachf.** Merseburg, Markt 9 Telefon 343. Telefon 348.

Pa. Kupfervitriol zum Weizenfäulen, **Formalin** in der Drogen- u. Farbenhandlung von **Fritz Leberl** Burgstr. 18, Merseburg, Fernspr. 11.

Goldene Kugel. Mittwoch Abend: **Bratwurst** Donnerstag: **Frische Wurst.**

Zur Einquartierung bringe ich meine **Holzfederungs-Matratze-Record** D. R. G. M. Nr. 503119 in empfehlende Erinnerung. Bettstellen mit Holzfederungs-Matratze inkl. Auflegepolster von Mk. 42.50 an. Die Holzfederungs-Matratze „Record“ kann auch zu jeder vorhandenen Bettstelle mit und ohne Auflegepolster geliefert werden. Befestigung ohne Kaufzwang jederzeit gern gestattet. **Möbel - Spiegel - Polsterwaren.** **Hugo Lichtenfeld,** Tischlermeister, Reichenal 20.

Herrschäftliche Wohnung Hallestr. 23, I. Etage, komfortabel eingerichtet, ist zu vermieten und am 1. Oktober bezugsbar. Zu erfragen bei **Karl Thiele, Kl. Ritterstr. 9.**

Möbliertes Zimmer mit 1 od. 2 Betten, in der Nähe des neuen Schulhauses u. Landlions-Platzes, gut eingerichtet mit Preisangebots an die Exped. d. Bl. Dem Ratskeller - Wirt, unserem lieben eifrigen **Otto Kessler,** zu seinem heutigen 38. Geburtstag ein aufrichtiges Glück auf und **donnerndes Hoch!** Mehrere Stammgäste des Ratskellers.

F. Lehmann, Getreidegeschäft, Merseburg. Speicher am Personenbahnhof. Ich zahle für Braugerste höchste Preise. Für gewöhnliche Landgerste bis auf weiteres nicht unter 225 Mark pro 1000 Kilo.

Verantwortlich für die Redaktion: B. Rüdging, für die Anzeigen: E. Vals. Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt E. Vals, sämtlich in Merseburg.



Unsere Leser,

die das Merseburger Tageblatt (Kreisblatt) durch die Post beziehen, bitten wir die Befehlung für das 4. Vierteljahr scheinlich bei der nächsten Postanlauf oder dem Briefträger zu machen. Der Bezugspreis ist unverändert.

Das Merseburger Tageblatt (Kreisblatt) unterrichtet rasch und zuverlässig

über alle Tagesvorgänge in Stadt, Provinz und Reich sowie im Ausland, namentlich aber über

alle Kriegsergebnisse

ausführlich und übersichtlich. Es will seinen Lesern eine gute Tages- und Heimatzeitung sein, die ohne Partei- und Interferenzbrille die Dinge darstellt, wie sie sind, und den berechtigten Wünschen aller Stände des Volkes seine Stimme leiht.

Eine gute illustrierte Sonntagsbeilage, eine gediegene Land- und Hauswirtschaftliche Beilage, die Pflichten der Front, feldärztliche, Klassenlotterie, wöchentliches Kurszettel, auch spannende Romane, sowie aktuelle Bilder vom Tage befriedigen weitgehend die Ansprüche.

Direkte Befehlungen für den Bezug nimmt jederzeit entgegen

Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

Die Geschäftsstelle: Pöhlertstr. 4.

Kriegsbriefe.

(Genehmigung zur Veröffentlichung erteilt am 18. 9. 1914. J. M. des Chefs des Generalstabes des Feldheeres (gez.) von Krosigk, Major im Großen Generalstab.)

Seitdem Kaiser Wilhelm am 16. August d. J. von Berlin aus „in der Richtung Mainz“, wie es in der offiziellen Zephele hieß, nach dem ersten Großen Hauptquartier in Koblenz abgereist ist, befindet er sich nunmehr gerade einen Monat im Felde. Ganz still und unheimlich ist der aus zehn Wägen bestehende kaiserliche Kesselwagen, dessen Erscheinung sonst immer den hellen Schein der Bewässerung hervorrief, durch das halbe Deutsche Reich gefahren. Vorgeföhrt hat man im Westen und Südwesten damals Aufschau nach dem schönen weißblauen Kratzen gehalten, der den obersten Kriegsherrn zu seinen braven Truppen trug. Er hat nämlich inzwischen seine Farbe verändert. Wie wichtig diese Vorkehrungsmaßregel gewesen ist, beweist allein schon der Umstand, daß französische Flieger auf die abschließlich falsch gemäßige Bezeichnung der Heeresroute hin sofort auf der Eisenbahnstrecke Brandstiftung mit dem Abwerfen von Bomben

begonnen haben sollen, ohne jedoch irgend etwas Positives zu erreichen. Aber auch noch aus anderen Gründen mußte diesmal in jeder Weise für die persönliche Sicherheit des Monarchen gesorgt werden, denn er kann sich in diesen Tagen und Wochen nicht etwa wie der französische Präsident in die friedliche Stille einer weit vom Schuß gelegenen Provinzstadt zurückziehen, sondern hält es, getreu der großen Lieberlieferung seiner Vorfahren, für seine Pflicht, so oft als nur irgend möglich unmittelbar mit den Truppen in Fühlung zu treten. Dabei ist er schon mehrfach bis dicht an die Gefechtslinie herangekommen.

Den Weg zu den kämpfenden Truppen hat der Kaiser sowohl von Koblenz wie auch von seinem jetzigen

Deutsche und französische Verwundete in einer französischen Kirche.



Dieses Bild stammt aus der größten Schlacht, die die Welt überhaupt sah (mit der Front von Paris bis zum Oise).

Die Aufnahme zeigt deutsche Verwundete, vom französischen Roten Kreuz gesammelt und in einer Kirche gelagert. Im Hintergrund sieht man einen deutschen Sanitätskolonnen, zwei Militärärzte und einen Militärarzt.

Hauptquartier aus feinem Automobil zurückgekehrt. Die Sicherheit des Kaisers während seiner Anwesenheit im Felde verbürgen neben seinen persönlichen Adjutanten und der Leibgardie auch eine große Anzahl aus allen deutschen Polizeidirektoren zusammengesetzter Geheimpolitisten, die als sogenannte „Geheime Feldpolizei“ organisiert sind. Ihnen liegt naturgemäß auch die Überwachung aller im Felde und im Großen Hauptquartier anzuweisenden Verdächtigen vorzuzusetzen ob die Neben der Sicherheit des Kaisers auch die des Heeres durch Spionage, Attentate u. a. m. gefährden könnten.

So umgibt eine dem ungenierten Auge selbstverständlich unsichtbare, aber trotzdem unüberwindliche Schutzwand den Monarchen bei Tag und Nacht. Natürlich bewegt sich der Kaiser selbst im Großen Hauptquartier und im Felde völlig unbehindert durch die zu seinem Schutze getroffenen Maßnahmen. So sah man ihn in Koblenz wiederholt in heiterer und ungezwungener Unterhaltung mit vor dem historischen Koblenzer Schloß spielenden Kindern und auch in seinem jetzigen Hauptquartier jenseits der Grenze hat er sich die Herzen der Bewohner sofort erobert, als er, nur wenige Minuten nach seiner Ankunft, bereits aus der Wohnung heraustrat und sich einigen Kindern freundlich näherte, die auf sein Erscheinen gewartet hatten.

Er sieht überhaupt um Jahre verjüngt aus, seitdem er die Bravour seiner Truppen in diesem Feldzuge wiederholt persönlich hat beobachten können. Während in Koblenz noch die letzten Vorbereitungen zu treffen waren und vergebene Hoffnungen und diplomatische Gespräche ihn in Anspruch nahmen, ist der Kaiser sehr oft ausschließlich um das Wohl und Wesen der draußen im Felde Stehenden bemüht und charakteristisch dafür ist die kleine Schloße, die ich selbst beobachten konnte. Jemand eine Stelle hatte das Fehlen einiger

Wolldecken für Verwundete gemeldet, und nun erschien der Kaiser persönlich, um festzustellen, ob die Sachen inzwischen abgeliefert worden seien. Auch die Kaiserin hat sich wiederholt persönlich um das Wohlbefinden der Verwundeten gekümmert, zumal von weiblicher Seite aus darüber geflirt worden sein soll, daß man den Frauen nicht in genügender Weise Platz für Beiliegung bei der Verwundetenpflege geschaffen habe. Ich komme darauf noch zurück. — Mit dem Kaiser sind auch Automobilführer, Leibwächter und sonstige Bedienstete, sowie ein außerordentliches Pferdennaterial über die Grenze gekommen, und der

Ort, wo sich das Große Hauptquartier befindet, erlebt in dieser Zeit goldene Tage, da ja

die kleineren Bedürfnisse für die Versorgung direkt hier befriedigt werden müssen. Aber auch die engere und weitere Umgebung des Monarchen steht die Kaufleute, Lieferanten und Handwerker der Stadt an der Hand in Bewegung. Es kommen hinzu der Große Generalstab, das Auswärtige Amt mit seiner heiligen Filiale, das Kabinett und das Hofoppositum mit ihren vielen Beamten, das Rote Kreuz, die freiwillige Krankenpflege, das kaiserliche freiwillige Automobilkorps, die ausländischen Militärattachés und die Kriegsberichterhalter, alles Faktoren, die mit ihren Aufträgen und Verbindlichkeiten die ganze Stadt beschäftigen, so daß in den meisten Fällen mangels genügender Anzahl bereitete keine Waren mehr zu haben sind.

In den letzten Tagen hat draußen im Felde der Herbst mit einem furchtbaren Gewittersturm, unendlichen Regenschauern und empfindlicher Kälte eingestiegen, nachdem prächtiges Sommerwetter den ganzen Feldzug bisher geleitet hatte. Nun heißt es für unsere Feldgrauen, sich langsam für die kühnere Jahreszeit einzurichten und unsere Intendanturen sind auch schon zur Herausgabe der Wolldecken bereitgestellt worden. Trotzdem wird manches Wittern dasheim noch diese oder jene Liebesgaben in Form von warmen Strümpfen, Leibbinden und dergleichen angefordert haben, und die inzwischen besser gewordenen Verbindungen werden bald den im Felde Stehenden diese warmenden Sachen näher bringen. Nur darf man nicht übersehen, daß die Armeelieferung zunächst an die Heranschaffung von Munition, Waffen und Lebensmitteln zu denken hat, daß die Abtransport von Verwundeten und Gefangenen noch immer andauern, und daß schließlich die ganze Fülle der gependelten Liebesgaben, die zum großen Teile leicht verderblich sind, endlich zur Verteilung gelangen muß. Im Kriege 1870-71 hat unsere Feldpost unter Stephens Leitung sich das höchste Lob erworben und selbstverständlich hat auch Herr Kräfte den Einzelnen, im Jahre 1914 nicht zurückzuführen. Aber er hat ebenso wie alle anderen maßgebenden Faktoren in diesem Weltkriege mit ganz anderen, dagegen riesenhaften Dimensionen des Verkehrs zu rechnen, und das erklärt manchen verpatet zugestellten Brief, manches noch unerledigte Paket. Dazu kommt, daß dieser Verkehr diesmal nach zwei ganz verschiedenen Seiten drängt, während im 1870er Kriege nur eine Front in Betracht kam. Und schließlich mußten, wenigstens in der ersten Zeit, strategische Momente berücksichtigt werden, die, wie ja auch amtlich bekannt gegeben, vorübergehend eine Aufspaltung der nach dem Westen einlaufenden Post erforderlich machten, und die Folgen dieser

Träumende Menschen.

Roman von Dora Dunder.

3] (Nachdruck verboten.) 2. Kapitel.

Die kaufmännischen Anforderungen, die an sein auf diesem Gebiet gänzlich unzureichendes Verständnis während der Verhandlungen, bei der Liebesgabe, bei den Berechnungen und Ausschätzungen, gestellt worden waren, hatten seinen ganzen Menschen in Anspruch genommen. Es war ja auch seine Pflicht gewesen, und er hatte sie mit Freuden auf sich genommen, den Frauen beizuhelfen, ihnen ihr kleines Bestium nach Möglichkeit verwerten zu helfen. Nun war das Ärgste überstanden. Sie waren in ihren kleinen, behaglichen Häfen eingelaufen, die Mutter mit stiller Regeneration, Berta mit Schelten und Grollen. Nun durfte er wieder an sich selbst denken, sich mit neuen Hoffnungen an seine geliebte Kunst klammern, falls der alte Mann ihm die frohe Zuversicht gab, daß sie keine brotlose für ihn sein würde, daß er mit ihr die Zeiten und sich selbst würde über Wasser halten können.

Rolf sprang auf, elastisch, wie neu geboren. Ein Ziel des Lebens wert, lag vor ihm. Er rief das dicke, blonde Mädchen herbei, das ihn aus dumpfen Augen anlockte. War das noch derselbe Mensch, der bis vor einer Viertelstunde ein Gesicht gemacht hatte, als ob es Matthias am liebsten mit ihm sei? Als ob ihm alle Sinne weggelassen worden wären? Sie schüttelte den Kopf. Ein wahrhaftiges Wunder hatte ihr heißer Koffer da wieder, jungen Mädchen, mußte er ja auch nicht nicht sein. Er hatte gute Tassen Kaffee bezahlt, obgleich er nur eine Gertrude hatte, und einen ganzen baren Groschen hatte er ihr als Trinkgeld gegeben!

Rolf schaute nach der Normaluhr an der Straßenseite. Gleich zehn. In einer Stunde würde er den weiten

Weg nach dem Westen zurücklegen können, wenn er sich richtig dazubehielt. Vor halb zwölf ging der Professor selten aus. Gewöhnlich hatte er sogar bis mittags Schüler im Atelier, oder er arbeitete an seinen eigenen Werken. —

Mit langen Schritten durchtete Köhne die lärmenden Straßen des nördlichen Berlin. Erst als er in die Nähe des Tiergartens gekommen war, verlangsamte er seinen Schritt. Die Ruhe, die milde, fast warme Luft tat ihm wohl. Am liebsten hätte er den Kragen heruntergeschlagen, den Rock aufgeschüttelt. Schon machte er eine rasche Bewegung, als er sich noch rechtzeitig daran erinnerte, daß er weder Krage noch Mantelchen trug, daß seine Wirtin aus purer Gümmigkeit das letzte Paar heut vormittag mit ihrer Wäsche hatte waschen und stärken wollte.

Er blieb erschrocken einen Augenblick stehen. Konnte er sich überhaupt so, wie er war, vor dem Professor sehen lassen, in einem Zustand, der den Begriffen einer Besuchstollette ödlich hoch sprach! Wieder umzusehen? Um einer nützlichen Aufmerksamkeit halber vielleicht ein Lebensglück aufs Spiel setzen? Nein — nur das nicht. Er hatte keine Zeit mehr zu verlieren. Er hatte zu viel gelitten, hatte zu lange im Dunkeln getappt. Er mußte endlich wieder Licht sehen.

Als ob die Sonne seinem ungeliebten Drängen hätte nachgeben wollen, durchbrach sie eben jetzt den trüben Morgennebel. Wie eine Lichtflut ergoß sie sich über die noch fahlen Baumrinden. Wie flüssiges Gold rann sie an den leuchtenden Baumrinden entlang, spiegelte sich in den kleinen Wasserpfützen, lodte die braunen Blattspitzen an den Sträuchern aus ihren Hüllen.

Rolf blieb ein paar Augenblicke stehen und sah in die hellfunkelnde Weirnis hinein! Was das hätte schalten, in Farben und Stimmungen bannen können! Die Natur gegenüber wurde ihm plötzlich wieder angst um sein können. Aber er bäumte sich dagegen auf. Sich nicht unterliegen lassen. Vorwärts!

Ein paar junge Mädchen mit hübschen, frischen Gesichtern kamen ihm leichtfüßig entgegen. Sie sahen ihm harmlos stob in das blaue Gesicht. Wenn er den Gedanken

an die Sandstöße aufgab. — Es mit dem Fortritt, dem Menschenbild, verachtete! Wie viel verborgener Reiz, der sich beim ersten Anblick gar nicht ausschöpfen ließ, mochte zum Beispiel in den jungen Gesichtern liegen, die eben an ihm vorbeigekührt waren!

Nun, er würde ja den Meister hören! In zehn Minuten stand er vor der Tür des Meisters, das in einiger Entfernung von der Villa des Professors tief in einen baumreichen Garten eingebettet lag.

Der Anhang war nicht eben vielversprechend. Der Diener im Vorkimmer wollte nichts davon hören, Rolf überhaupt nur zu meiden. Der Herr Professor sei bei der Arbeit. Er wolle nicht gestört sein. Ein Zufall sagte es, daß der Maler im gleichen Augenblick nach seinem Diener klingelte. Rolf hat, ihn wenigstens melden zu wollen. Nach einigen Minuten kam der Diener mit dem Befehl zurück, daß der Herr Professor Herrn Köhne empfangen würde. Gesicht und Ausdrucksweise des Mannes zeigten wohlgesundes Erstaunen.

Rolf schlug das Herz bis in die Kehle hinauf. Gestalt waren seine Hände. Der Kopf brannte ihm. Ratter Schweiß stand ihm im Nacken. Was würde ihm die nächste halbe Stunde bringen?

Der berühmte Mann empfing den Bekommenen mit jener wohlwollenden, im Grunde ganz kühlen Freundlichkeit, die er für alle Menschen übrig hatte, denen er die Ehre einer persönlichen Begehung überhaupt zuteil werden ließ.

„Ich habe Sie schon längere Zeit erewartet, mein lieber Herr Köhne. Sie sehen nicht gut aus. Waren Sie frant?“ Rolf nickte die Gelegenheit, um den zugestrichelten Rod und den hochgelegenen Krage zu begründen.

„Eine Erschlüfung — Herr Professor — und dann gab es viel Arbeit für die Mutter — ich deutete Ihnen an — wie haben das Geschäft des Vaters verwalten müssen.“ Der alte Herr schüttelte mit Bedauern den Kopf.

(Fortsetzung folgt.)

